



BaS – Digitaler Fach-Workshop: Gutes Angebot – keine Nachfrage?!

Stephanie Lechtenfeld, Britta Bertermann

Online-Meeting, 04. November 2020

Neues Forschungs- und Entwicklungsprojekt



■ **Förderung:**

Gefördert vom

Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



■ **Laufzeit:** 01.01.2020 – 31.12.2022

Projektleitung:

Dr. Elke Olbermann
Prof. Dr. Christoph Strünck

Wissenschaftliche Mitarbeitende:

Dipl.-Päd. Britta Bertermann
Dr. Stephanie Lechtenfeld

Studentische Mitarbeitende:

Elisabeth von der Heiden

Projektziele

- Gewinnung von weiterführenden Erkenntnissen, wie Angebote der Seniorenarbeit und Altenhilfe genutzt werden und welche Barrieren es dabei gibt
- Aufzeigen von konkreten Ansatzpunkten und Maßnahmen, wie Angebotsstrukturen für (ältere) Menschen auf der kommunalen Ebene bedarfsgerecht weiterentwickelt werden können (konzeptionell und praktisch)



- Angebote im Bereich der Seniorenarbeit und Altenhilfe für mehr Menschen zugänglich machen und ihre Wirkungen verbessern

Fragestellungen (Auswahl)

- Warum kennen oder nutzen ältere Menschen bestimmte Beratungs-, Unterstützungs- und Hilfeangebote nicht? Was sind Zugangsbarrieren auf Seiten der Anbieter und auf Seiten der älteren Menschen?
- Wie sollten Beratungs-, Unterstützungs- und Hilfeangebote betitelt und beworben werden, damit sich die Zielgruppe der Angebote davon angesprochen fühlt?
- Was passiert, wenn Menschen sich haben beraten lassen? Was nehmen ältere Menschen daraus mit und was folgt daraus?
- Welche Schnittstellen zwischen den zuständigen Trägern sind vorhanden? Welche guten Beispiele gibt es, diese Schnittstellen so zu überbrücken, dass es den Menschen in ihrem Alltag hilft? Gibt es ggf. Angebotslücken, die gefüllt werden können?
- Welche Rolle spielen informelle Informations-, Beratungs- und Unterstützungswege und wie können diese in die Weiterentwicklung von Strukturen der Seniorenarbeit und Altenhilfe einbezogen werden?

Vorgehen und Methoden I

Im Rahmen des Projekts wird untersucht ...

- warum es in bestehenden Strukturen der Seniorenarbeit und Altenhilfe häufig nicht gelingt, bestimmte Gruppen älterer Menschen zu erreichen, obwohl sie in besonderem Maße Unterstützung benötigen bzw. davon profitieren könnten (**Stufe 1**)
- was aus Beratung und Unterstützung folgt und warum manche Angebote nach der Inanspruchnahme folgenlos bleiben (**Stufe 2**)
- Berücksichtigung unterschiedlicher Lebenslagen älterer Menschen und ihrer Angehörigen

Vorgehen und Methoden II

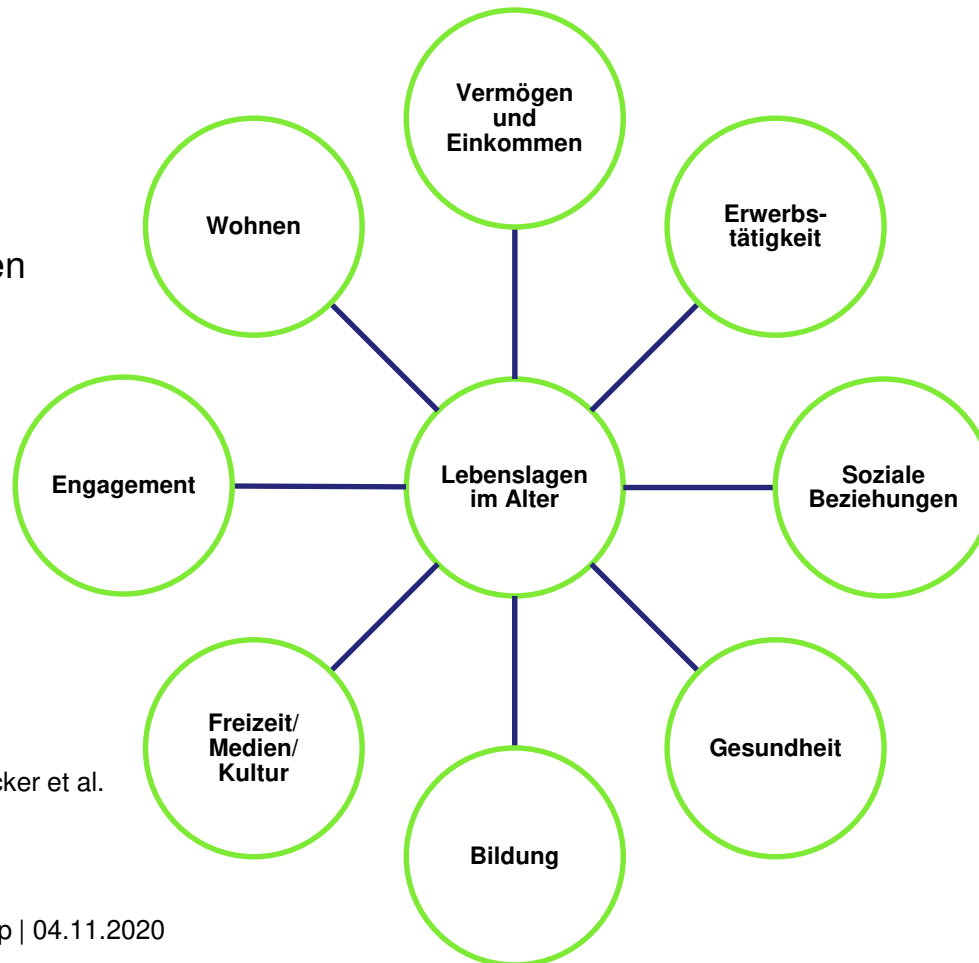
Das Projekt umfasst folgende Arbeitspakete

1. **Literaturanalyse** zu fördernden und hemmenden Faktoren der Inanspruchnahme von Beratung, Unterstützung und Hilfe im Alter
2. Exemplarische **Analyse zu Strukturen** der Seniorenarbeit und Altenhilfe in ausgewählten Regionen in NRW
3. Durchführung **qualitativer Befragungen** zu Beratungs-, Unterstützungs- und Hilfestrukturen und –prozessen
 - 3.1 Interviews mit älteren Menschen, die Angebote nicht kennen bzw. nicht nutzen
 - 3.2 Fallanalysen von älteren Menschen, die Angebote angenommen haben
4. Erarbeitung von **Schlussfolgerungen** gemeinsam mit Vertreter*innen aus der Praxis der Seniorenarbeit und Altenhilfe
5. **Transfer** in die Praxis
6. **Projektbegleitende Maßnahmen** (u.a. Begleitgremium)

Literaturanalyse zu fördernden und hemmenden Faktoren der Inanspruchnahme von Beratung, Unterstützung und Hilfe im Alter (AP 1) - Zwischenergebnisse -

Orientierung am
Lebenslagenansatz:

Vielfalt des Alter(n)s →
unterschiedliche
Kombinationen von Risiken
und Ressourcen



Clemens & Naegele 2004; Heinecker et al.
2013; Pohlmann 2013

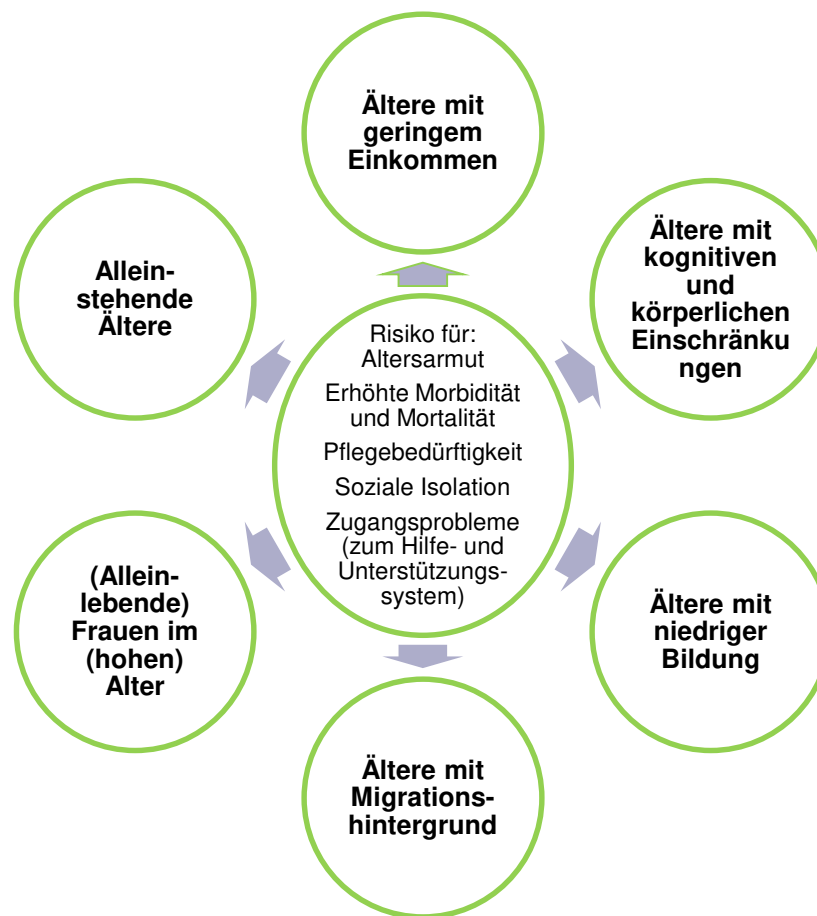
Typische Beratungs- und Unterstützungsbedarfe im Alter



Relevante Lebenslagemerkmale bzw. Faktoren sozialer Ungleichheit

Räumliche/regionale
Besonderheiten
(Stadt/Land)

Pflegende Angehörige



Fördernde und hemmende Faktoren der Inanspruchnahme von Beratung, Unterstützung und Hilfe im Alter - Zwischenergebnisse -

- Auswertung der Rechercheergebnisse anhand des theoretischen Rahmenmodells von Diwan & Moriarty (1995) (vgl. auch Schönemann-Gieck 2012)
 1. subjektiv wahrgenommener Unterstützungsbedarf („Recognition / Awareness of Need“)
 2. Kenntnisse der passenden Unterstützungsangebote („Knowledge of Services“)
 3. Verfügbarkeit geeigneter Angebote („Availability“)
 4. Zugänglichkeit („Accessibility“)
 5. Finanzierbarkeit („Affordability“)
 6. Akzeptanz bzw. persönliche Einstellung („Acceptability“)

Fördernde und hemmende Faktoren der Inanspruchnahme von Beratung, Unterstützung und Hilfe im Alter - Zwischenergebnisse -

förderliche Faktoren

- Schlüssel - / Vertrauenspersonen, Multiplikatoren („Lotsenfunktion“)
- vorhandene Strukturen / Angebote nutzen (regionale Vernetzung)
- Öffentlichkeitsarbeit, zielgruppenspezifische Ansprache
- zugehende bzw. aufsuchende Angebote
- wohnortnahe Angebote
- zeitlich, räumlich flexible Angebote
- barrierefreie Zugänge und Räumlichkeiten

Zugänglichkeit

vgl. Joo 2018; Dahlbeck 2017; Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e.V. 2016; Patzelt et al. 2013; Wennig, Schefold 2012; BZgA 2009

hemmende Faktoren

- mobilitätseinschränkende Aspekte
- ungünstige Lage, mangelnde Ortsnähe
- fehlende (mehrsprachige) Informationen und Angebotstransparenz
- bürokratische Anforderungen (z.B. bei der Beantragung von Leistungen)

vgl. Olbermann et al. 2019; Wolter 2017; Dahlbeck 2017; Hielscher et al. 2017; Lutherdt et al. 2012

Fördernde und hemmende Faktoren der Inanspruchnahme von Beratung, Unterstützung und Hilfe im Alter - Zwischenergebnisse -

Akzeptanz bzw. persönliche Einstellung

förderliche Faktoren

- Transparenz, Informationen und Aufklärung
- zielgruppenspezifische / kultursensible Ansprache und Gestaltung (Lebenslagemerkmale)
- Angebote nicht „seniorenbezogen“ bzw. „seniorenspezifisch“ adressieren

vgl. Olbermann et al. 2019; Patzelt et al. 2013; Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration 2012

hemmende Faktoren

- eigene Einschränkungen werden nicht akzeptiert, ablehnende Haltung
- schlechte Vorerfahrungen, Angst vor Stigmatisierung
- eigener (Hilfe-)bedarf wird nicht gesehen
- Nutzung von Hilfe wird als „eigenes Versagen“ bewertet („Schamgefühl“)
- „Nicht- Passung“ zwischen Ratsuchendem und Fachkraft
- Qualifikation und Kompetenzen der Professionellen
- Kontrolle und Bevormundung
- hohe Bedeutung der familiären Unterstützungsstrukturen

vgl. Dahlbeck 2017; Reichert et al. 2016; Patzelt et al. 2013; Wenng & Schefold, 2012; Kunze 2012; Aner, 2010; BMFSFJ 2008; Peters 2006; Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration 2012

Fördernde und hemmende Faktoren der Inanspruchnahme von Beratung, Unterstützung und Hilfe im Alter - Zwischenergebnisse -

Kenntnisse und Verfügbarkeit

hemmende Faktoren

- fehlende Kenntnisse über Versorgungsstrukturen, mangelnde Transparenz
- unzureichende Informationen über bestehende Angebote
- fehlende (passende) Angebote

vgl. Lenz, Schlinzig 2018; Klein & Ghiorghita 2017; Reicher et al. 2016; Eggert & Vähjunker 2015; Horn & Schaeffer 2013; Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration 2012; Weinkopf 2005

Finanzierbarkeit

förderliche Faktoren

- Zuschuss (z.B. Pflegekassen bei der Wohnberatung)
- kostengünstige / kostenfreie Angebote

vgl. Joo 2018; Olbermann 2013

hemmende Faktoren

- geringe finanzielle Ressourcen
- zu hohe Kosten
- geringe Zahlungsbereitschaft

vgl. Lenz, Schlinzig 2018; Dahlbeck 2017; Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration 2012; Trabert 2008; Weinkopf 2005

Literatur

- Aner, K. (2010). Generationenbeziehungen in der Sozialen Beratung älterer Menschen. In K. Aner & U. Karl (Hrsg.). Handbuch Soziale Arbeit und Alter (S. 195 – 204). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- BMFSFJ (2008): Wohnen im Alter. Bewährte Wege -Neue Herausforderungen. Ein Handlungsleitfaden für Kommunen. Online verfügbar unter <http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/Handlungsleitfaden-Wohnen-im-Alter.property=pdf.bereich=bmfsfj.rwb=true.pdf> Zugriff am 23.04.2020.
- Brüker, D. & Leitner, S. (2018): Bedarfe und Ressourcen einer alternden Gesellschaft. In: Bleck, C., van Rießen, A. & Knopp, R. (Hg.): Alter und Pflege im Sozialraum. Theoretische Erwartungen und empirische Bewertungen. Wiesbaden: 19-34.
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (2009). Zum Zusammenhang von Nachbarschaft und Gesundheit. Köln: BZgA.
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hg.) (2015): Die Hochaltrigen. Expertise zur Lebenslage von Menschen im Alter über 80 Jahren. Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung, Band 47. Köln.
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hg.) (2018): Die »Jungen Alten« II. Aktualisierte Expertise zur Lebenslage von Menschen im Alter zwischen 55 und 65 Jahren. FORSCHUNG UND PRAXIS DER GESUNDHEITSFÖRDERUNG, BAND 50. Köln.
- Clemens, W. & Naegele, G. (2004): „Lebenslagen im Alter“. Enzyklopädie der Gerontologie. Alternsprozesse in multidisziplinärer Sicht. Hrsg. Andreas Kruse und Mike Martin. Bern. 387–402.
- Dahlbeck, E. (2017). Mehr Gesundheit ins Quartier? Ermittlung der gesundheitlichen Lage und Unterstützungsbedarf für eine optimierte Versorgung. In C. Fabian, M. Drilling, O. Niermann & O. Schnur (Hrsg.). Quartier und Gesundheit. Impulse zu einem Querschnittsthema in Wissenschaft, Politik und Praxis (S. 79 – 100). Wiesbaden: Springer VS.
- Diwan, S., & Moriarty, D. (1995). A Conceptual Framework For Identifying Unmet Health Care Needs of Community Dwelling Elderly. The Journal of Applied Gerontology, 14(1), 47-63.
- Eggert, Simon; Vähjunker, Daniela (2015): Information und Beratung bei Pflegebedürftigkeit.
- Falk, K. & Wolter, B. (2018): Sozialräumliche Voraussetzungen für Teilhabe und Selbstbestimmung sozial benachteiligter älterer Menschen mit Pflegebedarf. In: Bleck, C., van Rießen, A. & Knopp, R. (Hg.): Alter und Pflege im Sozialraum. Theoretische Erwartungen und empirische Bewertungen. Wiesbaden: 143-160.
- Hahn, K. (2018): Die gesellschaftliche Teilhabe älterer Migrantinnen und Migranten sozialräumlich gestalten. In: Bleck, C., van Rießen, A. & Knopp, R. (Hg.): Alter und Pflege im Sozialraum. Theoretische Erwartungen und empirische Bewertungen. Wiesbaden: 85-99.
- Heinecker, P., Leopold, C. & Pohlmann, S. (2013): Zielgruppen der Alter(n)sberatung. In: Pohlmann, S. (Hg.): Gut beraten. Forschungsbeiträge für eine alternde Gesellschaft. Wiesbaden: 123-145.
- Hielscher, V., Kirchen-Peters, S. & Nock, L. (2017). Pflege in den eigenen vier Wänden. Zeitaufwand und Kosten : Pflegebedürftige und ihre Angehörigen geben Auskunft. Unter Mitarbeit von Max Ischebeck. Hans-Böckler-Stiftung (FF Forschungsförderung, Nr. 363). Online verfügbar unter <https://www.econstor.eu/handle/10419/167575> Zugriff am 12.05.20.

Literatur

- Horn, Annett; Schaeffer, Doris (2013): Evaluation der Patienteninformation und -beratung für türkisch und russischsprachige Migrantinnen und Migranten. Universität Bielefeld, Bielefeld. Institut für Pflegewissenschaft.
- Joo, B. (2018). Politik der altersgerechten Wohnungsanpassung und Wohnberatung für einen möglichst langen Verbleib in vertrauter Häuslichkeit. Dissertation. Dortmund: TU Dortmund.
- Klein, A. & Ghiorghita, B. (2017). Seniorenplan für den Landkreis Göppingen. Neuauflage 2018. Göppingen: Landkreis Göppingen.
- Kümpers, S. & Alisch, M. (2018): Ungleichheiten des Alter(n)s in sozialräumlicher Perspektive. In: Bleck, C., van Rießen, A. & Knopp, R. (Hg.): Alter und Pflege im Sozialraum. Theoretische Erwartungen und empirische Bewertungen. Wiesbaden: 53-68.
- Kunze, C., Rosales Saurer, B., Röhl, N., Görlitz, R., Rashid, A., Hastedt, I. et al. (2012). Umfassende Unterstützung pflegender Angehöriger durch die im regionalen Service Netzwerk verankerte easyCare Plattform. In: M. Gersch, J. Liesenfeld & A. Amini (Hrsg.). AAL- und E-Health-Geschäftsmodelle. Technologie und Dienstleistungen im demografischen Wandel und in sich verändernden Wertschöpfungsarchitekturen (S. 111-144). Wiesbaden: Gabler Verlag.
- Kutzner, J. & Gerlinger, T. (2018): Perspektiven professioneller Akteure pflegerischer Versorgung in ländlichen Regionen auf die Angebote und Strukturen vor Ort. In: Bleck, C., van Rießen, A. & Knopp, R. (Hg.): Alter und Pflege im Sozialraum. Theoretische Erwartungen und empirische Bewertungen. Wiesbaden: 211-224.
- Lenz, K. & Schlinzig, T. (2018). Wohnen mit Mobilitätseinschränkungen. Wohnsituation und Wohnwünsche von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen in Dresden. Dresden: TU Dresden.
- Leopold, C., Heinecker, P. & Pohlmann, S. (2013): Handlungsfelder der Alter(n)sberatung. . In: Pohlmann, S. (Hg.): Gut beraten. Forschungsbeiträge für eine alternde Gesellschaft. Wiesbaden: 69-122.
- Lutherdt, S., Lienert, K., Stiller, C., Wagner, S., Federspiel, M., Renhak, K., Oswald, M. & Roß, F. (2012). Entwicklung und Erprobung einer Informationsplattform für Senioren zur individualisierten Informationsgewinnung und Wahrnehmung spezifischer Dienstleistungsangebote. In M. Gersch & J. Liesenfeld (Hrsg.). AAL- und E-Health-Geschäftsmodelle. Technologie und Dienstleistungen im demografischen Wandel und in sich verändernden Wertschöpfungsarchitekturen (S. 213 – 238). Wiesbaden: Gabler Verlag.
- Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration (2012). Evaluation von Beratungsangeboten für Familien und ältere Menschen in Niedersachsen. Hannover: Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration.
- Olbermann, E., Kühnel, M., Luschei, F. & Rahn, E. (2019). Evaluation der Organisationsformen und Leistungsbereiche der Seniorenbüros in Nordrhein-Westfalen. Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V./ Institut für Gerontologie an der TU Dortmund und 4k Projekte, Dortmund und Berlin.
- Olbermann, E. (2013). Gesundheitsförderung und Primärprävention bei älteren Menschen mit Migrationshintergrund: Ansatzpunkte zur Erschließung differenzierter Zugangswege. In BZgA (Hrsg.). Lebensphase Alter gestalten – Gesund und aktiv älter werden (S. 62 – 70). Köln: BZgA.
- Patzelt, C., Deitermann, B., Heim, S., Krauth, C., Theile, G., Hummers-Pradier, E. & Walter, U. (2013). Zielgruppengerechte Ansprache und Zugangswege im Alter – das Projekt „Ältere gezielt erreichen“. In BZgA (Hrsg.). Lebensphase Alter gestalten – Gesund und aktiv älter werden (S. 54 – 61). Köln: BZgA.
- Peters, Meinolf (2006). Psychosoziale Beratung und Psychotherapie im Alter. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Literatur

- Pohlmann, S. (2013): Herausforderungen der Alter(n)sberatung. In: Pohlmann, S. (Hg.): Gut beraten. Forschungsbeiträge für eine alternde Gesellschaft. Wiesbaden: 17-38.
- Reichert, M., Hampel, S. & Reuter, V. (2016): Mobile Demenzberatung als niedrighschwelliges Hilfeangebot für pflegende Angehörige. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie 49 (3), S. 181–186.
- Schönemann-Gieck, P. (2012). Vermittlung und Inanspruchnahme häuslicher Hilfe- und Unterstützungsangebote bei Menschen mit Demenz. Dissertation. Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg: Heidelberg.
- Trabert, L. (2008). Haushaltsnahe Dienstleistungen in Hessen. Modul 1: Empirische Ermittlung des Bedarfs an haushaltsnahen Dienstleistungen. Online verfügbar unter: https://www.hessen-agentur.de/img/downloads/721_HHDL_Basis_komplett.pdf (Zugriff am 07.04.2020).
- Weinkopf, C. (2005). Haushaltsnahe Dienstleistungen für Ältere. Expertise für den 5. Altenbericht der Bundesregierung. Online verfügbar unter: https://www.econbiz.de/archiv1/2008/53658_haushaltsnahe_dienstleistungen_aeltere.pdf (Zugriff am 15.04.2020).
- Wenng, S. & Schefold, A. (2012). „Gelungene Projektideen praxisnah aufbereitet“. Erfahrungen aus dem Modellprogramm „Innovative Altenhilfekonzepte“. Online verfügbar unter: https://www.stmas.bayern.de/imperia/md/images/stmas/stmas_inet/senioren/3.6.2.5_modellprogramm_innovative_altenhilfekonzepte_-_best_practise.pdf (Zugriff am 15.04.2020).
- Wolter, B. (2017). Gesundheitsförderliche Quartiere für alte Menschen – Herausforderungen und Barrieren. In C. Fabian, M. Drilling, O. Niermann & O. Schnur (Hrsg.). Quartier und Gesundheit. Impulse zu einem Querschnittsthema in Wissenschaft, Politik und Praxis (S. 61 – 78). Wiesbaden: Springer VS.

Vielen Dank für Ihre Mitwirkung!

Kontakt:

**Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V. /
Institut für Gerontologie an der TU Dortmund**

Evinger Platz 13
44339 Dortmund

Dr. Elke Olbermann

Email: elke.olbermann@tu-dortmund.de, Tel: 0231 728 488 – 29

Dipl.-Päd. Britta Bertermann

Email: britta.bertermann@tu-dortmund.de, Tel: 0231 728 488 – 13

Dr. Stephanie Lechtenfeld

Email: stephanie.lechtenfeld@tu-dortmund.de, Tel: 0231 728 488 – 13

URL: <http://www.ffg.tu-dortmund.de>